

Kapitel 5

Zweiter Einschub Marlene – ein Ehepaar erzählt 'ne Geschichte

Diesmal trat ich richtig zu. »Au«, kreischte Frau Stummel, »wer tritt mich denn da?« Sie hob die Tischdecke hoch und schaute unter den Tisch. Ich setzte derweil meinen »Ich-hab-den-Finger-ja-nur-im-Marmeladentopf-weil-ich-die-Temperatur-testen-wollte«-Blick auf.

»Wo war ich?« fragte Joachim in die Runde.

»Bei den Windeln und deiner Frau«, seufzte Martin ergeben, der diesen Abend abgeschrieben hatte.

Kapitel 6

Hans-Joachim ist wieder am Mikro

»Herr Doktor«, unterbrach Ella Seifert meinen trüben Gedankenfluß, »haben Sie noch Lust auf eine Kohlroulade?«

»Sehr sogar«, antwortete ich, und sie strahlte.

Da Marlene eine Magenschleimhautköchin ist, sprich, ihre Künste dieselbe eher unangenehm reizen als angenehm befriedigen, hatte ich es mir zur Gewohnheit gemacht, mich in den Mittagspausen von meinen älteren Patientinnen bekochen zu lassen. (Na warte, bis wir nach Hause kommen, Bürschchen! Anmerkung der Ehefrau.)

Um meinen Patientenkreis zu halten bzw. zu vergrößern, machte ich nämlich, was bei etablierten Kollegen längst nicht mehr üblich ist, regelmäßig Hausbesuche. Auf diese Weise kann ich fleischliche (natürlich nur ehrenhafte) und finanzielle Gelüste gut verbinden, und die alten Damen, zumeist verwitwet und einsam, reißen sich förmlich darum, ihren »Herrn Dockter« mit deftigen Speisen zu verwöhnen. Als ehemaliges Kleinbürgerkind schere ich mich den Teufel um solche Albernheiten wie Cholesterin oder die schädlichen Auswirkungen von Schweinefleisch – ich liebe Blutwürste, Sülzen, Saumagen, Kutteln, sehr zum Entsetzen meiner nouvelle-cuisinigen Ehefrau, die bereits Spaghetti mit Pestosauce für den Inbegriff ungesunden Schweigens hält.

Die Seiferts wohnen in der Flurstraße, einer Sackgasse mit ausschließlich rotgeklinkerten 50er-Jahre-Häusern, an denen außen Schilder spielende Kinder und abgestellte Fahrzeuge schwerstens verwarnen und innen vermiefte Treppenhäuser in kleine Zwei- bis Dreizimmerwohnungen führen. Vor den Fenstern hängen Spitzenstores, auf den Sims fristen Usambaraveilchen und kleine, häßliche Kakteen ein trübsinniges Pflanzendasein. Alle Sofakissen haben einen Knick, und im Bad riecht es meist nach Tante Käthe unterm Arm, sorry, Ella, nicht nach unter deinem natürlich.

Rudolf Seifert saß also auf dem Sofa, eine braunorange Häkeldecke über den Knien, und starrte blicklos in den Fernseher. »Papa, der Dockter ist da«, sagte Ella liebevoll und küßte ihn auf die Glatze. Papa sagte nichts mehr. Er war in dem bereits halb jenseitigen Stadium, in dem man oft nicht weiß, will er nicht reden, schläft er mit offenen Augen oder ist er schon tot?

»Ich wärm schon mal die Kohlrouladen auf«, sagte Frau Seifert, »Sie kennen sich ja hier aus.«

Sie verschwand in der Küche, und ich schob meine Hand vorsichtig unter das weißgerippte Unterhemd meines Patienten. Sein Herzschlag war regelmäßig, nur in den

Lungen rasselte es – er war Bergmann gewesen. Die Haut war seidig und ließ sich locker hin- und herschieben, und sie roch sehr angenehm nach Zimt und feuchten Herbstblättern.

Viele halten mich für pervers, aber ich schnüffel genauso gern an Babies wie an betagten Oldies.

Kapitel 7

Marlene, halt endlich den Mund!

Ich werd doch wohl noch reden dürfen! Er läßt heute Abend wirklich nichts aus. Ich bin sicher, daß uns die Kleinschmidts nach diesem Abend endgültig von ihrer Gästeliste streichen.

Kapitel 8

Hans-Joachim setzt zur Pointe an

Papa Seiferts Blick blieb unverwandt auf den Bildschirm gerichtet, auf dem einer unserer geschneigten Nachrichtensprecher gerade die täglichen Unglücksmeldungen verlas. »Wie geht's denn so?« fragte ich, keine Antwort erwartend. »Klopft Ihnen denn Ella auch immer schön den Schleim von der Brust?«

Aus der Küche schwebten Kohlgerüche, meine Nasenflügel blähten sich in Vorfreude, als sich, laut und ohne Vorwarnung, ein gigantischer Furz aus den Tiefen der Häkeldecke löste – und sich Sekunden später in geradezu nasenbetäubenden Gestank auflöste.

»Hallo, Herr Doktor«, sagte Rudolf Seifert freundlich, und seine Augen waren klar und amüsiert, »und wie geht es Ihnen?«